

# Gutachten

Evaluation der Nutzung von  
innovativen Lernräumen  
an zwei Stuttgarter Schulen

Prof. Dr. Richard Stang, Prof. Dr. Frank Thissen

August 2024

## Ausgangslage

Im Frühjahr 2024 unterstützte das Stadtmedienzentrum Stuttgart, die Einrichtung von innovativen Lernräumen an zwei Stuttgarter Schulen. Dadurch sollte diesen Schulen die Möglichkeit gegeben werden, erste Erfahrungen mit tendenziell eher unkonventionellen RaumSettings zu sammeln und sie dazu ermutigt werden, über die Umgestaltung der vorhandenen Räume neu nachzudenken.

Um die Potenziale, aber auch Grenzen dieser Entwicklungen zu evaluieren, wurden die Professoren Dr. Richard Stang und Dr. Frank Thissen (Hochschule der Medien Stuttgart) beauftragt, den Einsatz der neuen Räumlichkeiten im Schulalltag zu untersuchen.

Mit Hilfe von Fokusgruppen-Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Experten-Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern wurde im Juni 2024 in den beiden Schulen die jeweilige aktuelle Situation analysiert. Die zentralen Aspekte der Analyse werden in diesem Gutachten vorgestellt und darauf basierend Empfehlungen für die weitere Umsetzung gegeben.

## Partner der Studie

Die Umsetzung der Lernraumprojekte des Stadtmedienzentrums Stuttgart erfolgte sowohl in einer Grundschule als auch in einem Gymnasium. Dadurch sollten Erkenntnisse bezogen auf unterschiedliche Schulformen gewonnen werden. Die Lernraumprojekte wurden in beiden folgenden Schulen realisiert:

### Grund- und Werkrealschule Ostheim

Die Grund- und Werkrealschule Ostheim bedient ein großes Einzugsgebiet, das vom Stöckach bis zu den Wohngebieten in Halbhöhenlage reicht.

Die Schule legt großen Wert auf eine umfassende Bildung und individuelle Förderung und hat im Schulprofil die Bereiche

- Gesundheit
- Lernen
- Miteinander

Es werden verschiedene Programme und Aktivitäten angeboten, um die Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Dazu gehören unter anderem Waldtage, kulturelle Projekte und sportliche Aktivitäten.

Neben dem regulären Unterricht bietet die Schule auch verschiedene Betreuungsangebote und Schulsozialarbeit an. Diese umfasst die Unterstützung durch Sozialarbeiter und spezielle Förderprogramme, die darauf abzielen, die Schüler in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und ihre schulischen Leistungen zu verbessern.

Adresse: Landhausstr. 117, 70190 Stuttgart

Ansprechpartnerin: Christiane Weber

Der Lernraum befindet sich auf der 1. Etage der Schule und ist das Klassenzimmer der Klasse 4.



Abb. 1: Flexibler Klassenraum der Grund- und Werkrealschule Ostheim (Foto: Schule)



Abb. 2: Flexibler Klassenraum der Grund- und Werkrealschule Ostheim (Foto: Schule)

## Schickhardt-Gymnasium

Das Schickhardt-Gymnasium in Stuttgart ist ein allgemeinbildendes Gymnasium mit den Schwerpunkten Sport und Naturwissenschaften. Die Schule ist in Kooperation mit verschiedenen Sportvereinen und Verbänden, um eine optimale Vereinbarkeit von schulischen und sportlichen Anforderungen zu gewährleisten.

Neben dem Sportprofil, das ab Klasse 8 gewählt werden kann, bietet die Schule auch ein naturwissenschaftlich-technisches Profil (NwT) an. Dieses Fach wird als Projektunterricht gestaltet und umfasst Themenbereiche wie Bionik, Programmierung, Ernährungslehre und technisches Zeichnen.

Das Schickhardt-Gymnasium pflegt Partnerschaften mit Schulen in Frankreich, den USA, China und Indien. Zudem können die Schüler an Klassenfahrten zur Nordsee und nach England teilnehmen, um kulturelle und sprachliche Erfahrungen zu sammeln.

Die Schule engagiert sich in sozialen Projekten wie *Schule ohne Rassismus* und war eine der ersten Schulen, die mobile Endgeräte im Unterricht eingesetzt hat. Die *digitale Bildung* ist ein integraler Bestandteil des Schulkonzepts.

Adresse: Schickhardtstr. 26, 70199 Stuttgart

Ansprechpartner: Claus Blanz, Dr. Harald Hochwald



Abb. 3: Flexibler Klassenraum im Schickhardt-Gymnasium (Foto: SMZ Stuttgart)

## Methodik

Um die verschiedenen Perspektiven der Lernraumnutzung in den Blick nehmen zu können, wurde methodisch auf Fokusgruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern sowie leitfadengestützte Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern der jeweiligen Schule zurückgegriffen. Damit sollte ein möglichst breiter Blick auf den Alltag in den neuen Lernräumen geworfen werden.

Grundlegende Fragestellungen der Untersuchung waren:

- Basierte die Nutzung der Räume auf spezifischen **didaktisch-pädagogischen Konzepten**, und wenn ja, auf welchen?
- Gab es spezifische **Unterrichts- bzw. Lernmethoden**, die in den Räumen zum Einsatz kamen?
- Welche konkreten **Aktivitäten** wurden im Raum durchgeführt?
- Gab es Beobachtungen bzw. Selbstwahrnehmungen hinsichtlich bestimmter **Emotionen** und wurde die **intrinsische Motivation** spürbar gefördert?
- Kam es zu einer **Veränderung der Rollen** in den Lernräumen, und wenn ja zu welcher?
- Wie wurde der Raum insgesamt **wahrgenommen**?
- Wie wurde der **Lernerfolg** insgesamt eingeschätzt?

## Fokusgruppeninterview

Bei der Planung und Konzeption der Fokusgruppeninterviews wurden unter anderem folgende Kriterien berücksichtigt:

- Die Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit haben, ihre Eindrücke zu schildern.
- Jede Schülerin und jeder Schüler sollte ermutigt werden, etwas beizutragen.
- Die Fragen sollten kurz und klar formuliert sein (Krueger 2009, 36–37; Helfferich 2011, 102–108; Kruse 2015, 215–218).

Die Leitfragen für die Schüler/-innen waren:

- Wie hast Du Dich im experimentellen Raum **gefühlt**?
- Hat Dir der experimentelle Raum das **Lernen erleichtert**?
- Wünschst Du Dir **mehr Unterricht / Lernen** im experimentellen Raum?
- Was könnte **verbessert** werden?

Die Schülerinnen und Schüler hatten zum Abschluss des Fokusgruppeninterviews die Möglichkeit, ihre Einschätzung zu verschiedenen Themenbereichen noch auf einer Pinnwand mit Punkten abzugeben.

## Leitfadengestützte Interviews

Die Ausarbeitung und Gliederung der Fragen für die leitfadengestützten Interviews erfolgte dabei unter Zuhilfenahme von Beispielleitfäden für Experteninterviews (Helferich 2014).

Die Leitfragen für die Lehrpersonen waren:

- Was ist Ihnen **aufgefallen**?
- Konnte Sie beobachten, dass Ihre Schüler **aktiver / engagierter** waren?
- Wie haben Sie sich im experimentellen Raum **gefühlt**?
- Konnten Sie eine Veränderung Ihrer **Rolle** wahrnehmen?
- Wünschen Sie sich **mehr Unterricht/Lernen** im experimentellen Raum?
- Was sind die **Vorteile** des experimentellen Raums?
- Was sind die **Nachteile** des experimentellen Raums?
- Worin besteht der **Mehrwert** des Lernens im experimentellen Raum?
- Gibt es aus Ihrer Sicht **besondere Themen**, für die sich der experimentelle Raum besonders eignet?
- Was könnte **verbessert** werden?

## Auswertung

Die Fokusgruppenbeiträge und Interviews wurden aufgenommen und anschließend transkribiert. Zudem wurde in den Fokusgruppen zusätzlich eine Punkteabfrage durchgeführt. Die Auswertung der Texte orientierte sich an der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (Kuckartz 2016; Mayring 2015). Die Transskripte wurden zunächst deduktiv anhand eines Kategoriensystems kodiert. Für Textstellen, die nicht zugeordnet werden konnten, wurden induktiv neue Kategorien gebildet.

## Teilnehmer

An der Grundschule konnten wegen kurzfristiger Absagen nur zwei Lehrerinnen befragt werden. Die Fokusgruppe bestand aus zwölf Schülerinnen und Schülern im Alter von 9 bis 11 Jahren.

Im Gymnasium wurden vier Lehrerinnen und Lehrer befragt, die im Raum gearbeitet haben. In der Fokusgruppe wurden neun Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 18 Jahren befragt.

## Vorgehen

Die Interviews und Fokusgruppe an der Grundschule fanden am 17. Juni 2024 statt. Die Interviews und Fokusgruppe am Gymnasium fanden am 18. Juni 2024 statt. Die Interviews dauerten jeweils 20 bis 30 Minuten, die Dauer der Fokusgruppen war 25 bis 35 Minuten.

# Ergebnisse

## Einschätzungen

### Einschätzung der Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule

#### *Rückzugsbereiche und Individualisierung*

- Die Lehrerinnen haben ihre Klassenzimmer so gestaltet, dass verschiedene Inseln und Rückzugsbereiche vorhanden sind, was durch die neue Möblierung erleichtert wird.
- Das pädagogische Konzept wurde durch die neuen Möbel nicht grundlegend verändert, aber die Flexibilität der Unterrichtsgestaltung wurde deutlich erhöht.

#### *Konzentration und Motivation*

- Es gibt keinen klaren Unterschied in der Konzentrationsfähigkeit der Kinder durch die neuen Möbel. Aber flexible Sitzordnungen und bodennahes Lernen helfen einigen Kindern, sich besser zu konzentrieren.

»Natürlich hat sich bei den Kindern etwas verändert. Logisch. [...] Natürlich durch die Digitalisierung. Ich denke, es liegt daran. Ich weiß nicht, ob es stimmt, aber sie haben nun noch kürzere Konzentrationsspannen. Aber heterogene Klassen gibt es ja schon immer.« Lehrperson

#### *Schulentwicklung und Raumgestaltung*

- Die Schulentwicklung erfolgt nur in kleinen Schritten und es gibt bisher kein gesamt-pädagogisches Konzept an der Schule.
- Die Lehrerinnen wünschen sich mehr Sofas, mehr Licht und mehr Platz, um die Räume optimal zu nutzen.

### Einschätzung der Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums

#### *Flexibilität und Nutzung*

- Die Lehrerinnen und Lehrer schätzen die Flexibilität der Räume, insbesondere für Gruppenarbeiten und bei der Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten.
- Es gibt Herausforderungen bei der Nutzung von Medien, wie z.B. bei der Verwendung von Netflix über Smartboards.
- Einige Lehrerinnen und Lehrer sind skeptisch gegenüber den neuen Raumkonzepten und bevorzugen eher »traditionelle« Unterrichtsformen wegen der Gewohnheit und des Komforts.

#### *Rückmeldungen und Umsetzung*

- Die Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer sind gemischt. Einige sind neugierig, andere zögern, die neuen Räume zu nutzen.

- Größere Klassenräume wie der Physiksaal werden sehr positiv bewertet, da sie mehr Flexibilität bieten.
- Es gibt einen Fortbildungsbedarf, um Lehrerinnen und Lehrer auf die neuen pädagogischen Konzepte vorzubereiten.

#### *Probleme und Wünsche*

- Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich größere, besser ausgestattete Räume, um innovative Unterrichtskonzepte besser umsetzen zu können.
- Es gibt technische und strukturelle Herausforderungen, wie fehlender Schallschutz und unzureichende Beleuchtung.

### Einschätzung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule

#### *Vielfalt und Flexibilität*

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Möglichkeit, an verschiedenen Plätzen zu arbeiten und nach Bedarf zu wechseln.
- Sie finden es gut, dass sie sich zurückziehen können, wenn sie ungestört arbeiten möchten oder in Gruppen arbeiten können.

#### *Komfort und Gemütlichkeit*

- Bereiche wie die Chill-Ecke und Zelte zum Lesen werden sehr positiv bewertet, da sie den Schülern »gemütliche« Rückzugsorte bieten.

#### *Ausstattung und Möbel*

- Die Möglichkeit, die Möbel zu verschieben, wird von den Schülerinnen und Schülern sehr positiv bewertet.
- Einige Schülerinnen und Schüler bemängeln, dass manche Lehrkräfte Schwierigkeiten mit der Bedienung des Displays haben.
- Auch die Sauberkeit der Stapel-Steine und die Anzahl der Tische und Stühle werden kritisiert.



## Einordnung verschiedener Aspekte mit Hilfe einer Punktevergabe (Grundschüler)

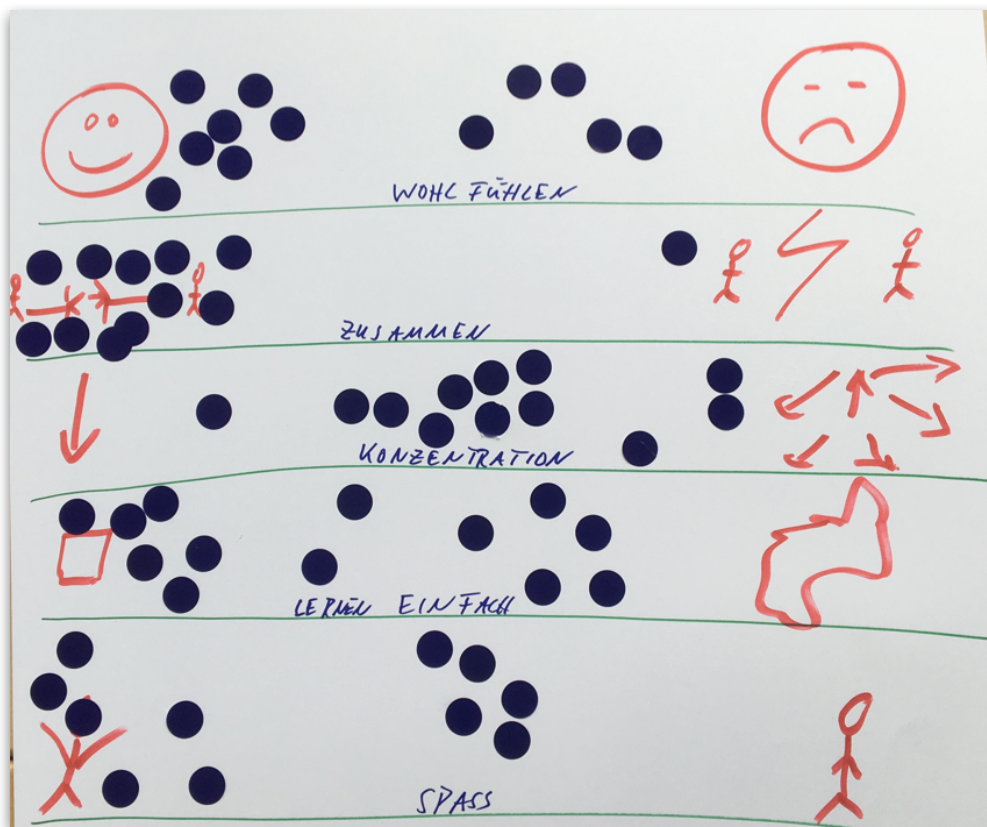


Abb. 5: Bewertung Fokusgruppe Schüler/-innen Grundschule

Die Auswertung der Bewertung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule zu den einzelnen Bereichen zeigt, dass vor allem die Zusammenarbeit und das »Spaßhaben« positiv bewertet werden. Beim Thema Konzentration zeigt sich, dass dies eher ambivalent beurteilt wird. Einige der Schülerinnen und Schüler fühlen sich im neuen Raum sehr wohl, andere sind hier auch eher unentschieden. Insgesamt zeigt sich, dass sich die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler im Raum wohlfühlt. Auch das Lernen wird tendenziell als einfacher angesehen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Bewertung der Schülerinnen und Schüler doch eher positiv ist.

## Einschätzung der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums

### *Heterogenität und Integration*

- Die Schülerschaft ist sehr heterogen, mit Kindern aus verschiedenen sozioökonomischen und kulturellen Hintergründen.
- Im Unterricht spielt dies jedoch keine große Rolle, da alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen integriert sind.

### *Raumwünsche*

- Schüler wünschen sich mehr Sofas, besseres Licht und mehr Platz in den Lernräumen.
- Es gibt Herausforderungen bei der Anpassung an die neuen Raumkonzepte, aber insgesamt wird das Konzept als zielführend angesehen.

## Einordnung verschiedener Aspekte mit Hilfe einer Punktevergabe (Gymnasiasten)

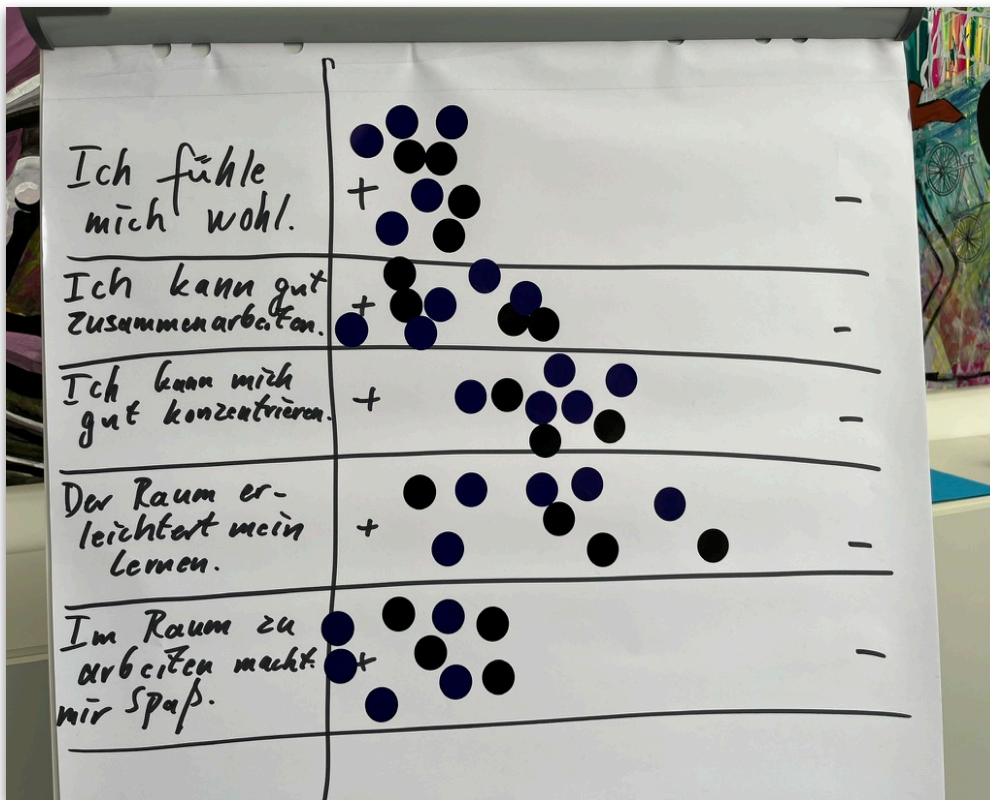


Abb. 4: Bewertung Fokusgruppe Schüler/-innen Gymnasium

Die Auswertung der Bewertung der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums zu den einzelnen Bereichen zeigt, dass sie sich in den neuen Räumen vor allem wohlfühlen, Spaß haben und auch die Zusammenarbeit wird insgesamt positiv bewertet. Beim Thema Konzentration zeigt sich, dass dies eher ambivalent beurteilt wird, dies gilt auch für das Lernen. Hier werden die Effekte des Raums unterschiedlich bewertet. Insgesamt lässt sich allerdings feststellen, dass die Bewertung der Schülerinnen und Schüler doch eher positiv ist.

### Fazit

Die Befragungen zeigen, dass die neuen Lernräume sowohl Chancen als auch Herausforderungen bieten. Während die Flexibilität und die Möglichkeit zur Individualisierung von vielen positiv bewertet werden, gibt es auch technische und strukturelle Probleme. Zudem besteht ein Bedarf an Fortbildung für Lehrer, um die neuen pädagogischen Konzepte besser umzusetzen. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich größere und besser ausgestattete Räume, um die Lernumgebung weiter zu verbessern.

## Thematische Schwerpunkte

### Raumgestaltung und Flexibilität

#### Flexibilität der Möbel

- Positiv bewertet wird die Möglichkeit, Möbel leicht umzustellen, um unterschiedliche Unterrichtsszenarien zu unterstützen, wie z.B. Gruppenarbeit, Einzelarbeit oder Plenumsphasen.
- Flexible Sitzordnungen, bodennahes Lernen und Rückzugsorte werden von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern geschätzt.

»Und auch da ist es vielleicht wieder so, dass die [...] Pädagogik zuerst kommt und dass dann die Möbel dies unterstützen. Dass es natürlich leichter ist, wenn ich mein Pult zur Seite schieben kann, [...] mich zurücknehmen oder mich auch aus dem Blickfeld nehmen oder mich ins Zentrum des Geschehens begeben, mich in die Mitte setzen oder mich auch mal hinten reinsetzen.« Lehrperson

»Und ich finde es auch gut, dass man jeden Tag woanders sitzen kann, dass man jeweils entscheiden darf, wo man sitzt, dass es viele Möglichkeiten gibt.« Schüler

»Dadurch, dass die beiden Sitzbereiche hinten sehr intensiv angenommen werden, ist der Unterricht schon dahingehend umgestellt worden, dass es mehr Arbeitsphasen gibt, in denen die Schüler sich auch zurückziehen können.« Lehrperson

»Von diesen Sitzecken würde ich mir mehr wünschen, aber auch kleinere, die vielleicht auch die Schüler eher dazu zwingen, zu arbeiten und sich nicht auf dem Sofa auszustrecken. Der runde Tisch ist sehr gut geeignet, weil sie dort gerne kommunizieren und auch die Unterlagen untereinander austauschen. Aber gleichzeitig braucht es auch Phasen im Unterricht, wo sie in der Gruppe zusammenkommen, und dann im Unterrichtsgeschehen nach klassischem Muster arbeiten.« Lehrperson

#### Räumliche Herausforderungen

- Es gibt Kritik an der baulichen Gestaltung der Räume, die oft zu klein oder unpraktisch für eine optimale Nutzung sind.
- Technische Ausstattung wie interaktive Tafeln wird geschätzt, aber die Nutzung wird durch unzuverlässiges WLAN und mangelnde Geräte (z.B. DVD-Player) erschwert.

»Also da muss ich sagen, ich finde die Idee von diesem Ei, so wie wir sitzen, eigentlich ganz cool, vor allem im Deutschunterricht, wenn wir Diskussionen führen oder jemand vorne etwas präsentiert. Dann ist es richtig toll, dass man wie in einer kleinen Runde ist. [...] Ich finde auch eigentlich die Idee richtig cool, dass man die Tische ganz einfach verschieben kann und dass sie nicht so schwer zu transportieren sind. Aber oftmals kommt man eben rein und es ist unordentlich.« Schüler

## Pädagogische Konzepte und Unterrichtsmethoden

### Anpassung der Unterrichtsmethoden

- Lehrerinnen und Lehrer sind sich einig, dass die neuen Räume unterschiedliche Unterrichtsmethoden unterstützen, wobei einige Schwierigkeiten haben, sich vollständig anzupassen.
- Es besteht der Wunsch nach einem gesamtpädagogischen Konzept, das die Nutzung der Lernräume klar definiert und unterstützt.

»Die Pädagogik steht am Anfang. Und der Raum kann es einem sehr viel leichter machen, die Pädagogik umzusetzen.« Lehrperson

»Wir haben diese Taktung immer noch. Wir haben immer noch keine formativen Bewertungen. Wir haben immer noch das alte Prüfungsformat.« Lehrperson

»Wie nutze ich den Raum? Ganz unterschiedlich. Also, wir haben immer feste Treffen im Plenum. Wir haben aber auch immer zwischendrin Plenumsphasen, in der Regel im Sitzkreis oder im Kinostuhl, wo wir zusammenkommen. Einige Tische sind immer gestapelt und werden nur bei Bedarf geholt. Aber es ist nicht so, dass ich meinen Unterricht jetzt vollkommen geöffnet hätte oder vollkommen projektorientiert gestalte – obwohl ich natürlich weiß, dass der Raum auch dafür geeignet ist. Aber das geht nur, wenn das ganze Kollegium mitzieht, das kann ich nicht alleine stemmen.« Lehrperson

### Individualisierung und Differenzierung

- Die neuen Räume ermöglichen eine bessere Individualisierung des Unterrichts, da Lehrerinnen und Lehrer flexibler auf die Bedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler eingehen können.
- Schülerinnen und Schüler profitieren von der Möglichkeit, ihren Arbeitsplatz frei zu wählen und sich in Rückzugsorte zu begeben, um sich besser zu konzentrieren.

»Diese sehr kindlichen Kinder sind aber gleichzeitig auch sehr leistungsstarke Kinder. Und es ist eigentlich ganz interessant, dass die leistungsstarken Kinder gerne in das Zelt gehen und da alleine arbeiten.« Lehrperson

### Rollen im Raum

- Lehrerinnen und Lehrer beschreiben, dass sich die Rollen aufgrund der veränderten Raumstruktur nicht grundsätzlich ändern, aber die Schülerinnen und Schüler mehr Eigenverantwortung erhalten und diese in der Regel auch nutzen. Der Raum macht auch die Erwartungen flexibler.

»Man büßt an Autorität nichts ein. Es ist schon immer noch klar, dass ich auf eine Art die Chefin bin, was aber nicht heißt, dass ich eine Diktatorin bin.« Lehrperson

»Und die Schülerergebnisse sind da, die tun nicht 40 Minuten lang nichts, sondern arbeiten, auch wenn ich nicht daneben stehe – es funktioniert. Und die kommen zu Ergebnissen, ohne dass ich monologisierend stundenlang da stehe – es funktioniert. Es dauert zwar ein bisschen, ist wirklich ein Prozess.« Lehrperson

»Ja, natürlich: dieses Ideal vom Lernbegleiter. Wenn man diese schülerzentrierten Methoden einsetzt, dann stimmt das schon. Aber man holt sie danach zurück und es wird wieder abgefragt. *Was hast du denn, welches Ergebnis?* Also es ist immer so ein hin und her zwischen *Ich soll mich zurücknehmen* und *Ich bin aber trotzdem derjenige, der hier frontal das Sagen hat*.« Lehrperson

## Technische Ausstattung und Mediennutzung

### Technische Herausforderungen

- Lehrerinnen und Lehrer berichten von Schwierigkeiten bei der Nutzung der technischen Ausstattung, wie Smartboards und Tablets, aufgrund technischer Probleme und mangelnder Schulungen.
- Es gibt auch Berichte über Lehrerinnen und Lehrer, die Schwierigkeiten haben, sich an die digitalen Werkzeuge zu gewöhnen und lieber traditionelle Methoden verwenden.

### Wünsche nach besserer Ausstattung

- Sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine bessere technische Ausstattung und mehr digitale Ressourcen, um den Unterricht moderner und effizienter zu gestalten.

## Schülerperspektive und Wohlbefinden

### Komfort und Gemütlichkeit

- Schülerinnen und Schüler schätzen die gemütlichen Ecken, Sofas und Zelte in den neuen Lernräumen, die eine angenehme Atmosphäre zum Lernen bieten.
- Kritikpunkte beinhalten unpraktische und schmutzige Möbel sowie die begrenzte Anzahl von Sitzplätzen und Tischen.

»Ich habe mich tatsächlich erst mal gewertschätzt gefühlt. Ich hoffe, die Schüler haben sich auch gewertschätzt gefühlt. Es ist ein teures Mobiliar und ich finde, in einer Situation, wo man sich gewertschätzt fühlt, macht das Lernen auch hoffentlich für die Schülerinnen und Schüler mehr Freude.« Lehrperson

»Es soll ja schön im Raum sein. Also, wenn ich 32 Stunden in der Woche und das ganze Jahr hier bin, dann wäre ich gerne in Räumen, in denen mich wohlfühle.« Lehrperson

## Heterogenität und Integration

- Die Vielfalt der Schülerschaft wird als Herausforderung, aber auch als Chance gesehen, um inklusiven Unterricht zu gestalten.
- Es gibt Bedenken, dass nicht alle Schüler gleich gut von den neuen Raumkonzepten profitieren, insbesondere bei fehlender Anleitung und Struktur.

## Fortbildung und Schulentwicklung

### Bedarf an Fortbildung

- Es wird ein deutlicher Bedarf an Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer gesehen, um die neuen pädagogischen Konzepte und technischen Möglichkeiten vollständig zu nutzen.
- Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich verpflichtende Fortbildungen und bessere Unterstützung durch die Schulleitung, um die Schulentwicklung voranzutreiben.

»Warum gibt es keine verpflichtenden Fortbildungen? Wie soll man das an die Lehrkräfte heranbringen? [...] Weshalb bin ich nicht verpflichtet, mich nach 30 Jahren mal damit zu beschäftigen, ob ein Frontalunterricht noch angebracht ist?« Lehrperson

»Ich hatte eine Fortbildungsreihe, die war super von den Vorträgen her und das waren jeweils dreieinhalbstündige Vorträge am Vormittag und Nachmittag, was den ganzen Tag über berieselnd war. Aber es war so gewinnbringend. Und zwischendurch hatte man dann aber so eine Austauschgruppe.« Lehrperson

### Rückmeldungen und Schulentwicklung

- Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern sind wichtig für die Weiterentwicklung der Raumkonzepte. Es gibt den Wunsch nach mehr Beteiligung und gemeinsamer Planung bei der Schulentwicklung.

»Jeder wurschtelt so vor sich.« Lehrperson

»Na ja, ich hätte schon den Wunsch, dass die Schulleitung sich damit beschäftigt, wie Lernen im 21. Jahrhundert aussieht. Ich habe auch Verständnis dafür, dass ihr da die Zeit fehlt oder die Kapazitäten nicht da sind. Aber ich wünsche mir, dass ein gesamtpädagogisches Konzept erstellt wird, das für alle dann bindend ist. Es hat zwar jeder noch seine individuelle Art zu unterrichten, aber es sollte schon gewisse Leitlinien geben, an die man sich halten muss.« Lehrperson

## Fazit

Diese thematischen Schwerpunkte verdeutlichen die unterschiedlichen Aspekte und Herausforderungen bei der Implementierung und Nutzung neuer Lernräume. Sie zeigen, dass sowohl positive als auch negative Erfahrungen gemacht werden und dass es noch Verbesserungspotenzial gibt, um die Lernumgebung optimal zu gestalten.

# Empfehlungen

Auf der Basis der Interviews lassen sich mehrere Empfehlungen für die zukünftige Einrichtung von Schulräumen und die Gestaltung innovativer pädagogischer Konzepte ableiten.

## Flexibilität der Möbel

### Leicht umstellbare Möbel

- Die Einrichtung sollte modular und flexibel sein, um verschiedene Unterrichtsszenarien wie Gruppenarbeit, Einzelarbeit und Plenumsphasen zu unterstützen.

### Bequeme Sitzgelegenheiten

- Sofas, Sitzsäcke und andere bequeme Sitzmöglichkeiten sollten integriert werden, um eine »gemütliche« und einladende Lernatmosphäre zu schaffen.

»Wenn ich merke, ein Kind ist wahnsinnig hibbelig, dann gebe ich ihm einen Stapelsteinturm zum Draufsitzen. Und ich finde schon, es macht einen Unterschied.« Lehrperson

»Das Unterrichtserlebnis gestaltet sich dahingehend, dass vor allem die Sofaecke sehr intensiv genutzt wird. Und gleichzeitig weist aber auch der Raum gewisse Restriktionen durch seine Konstruktion auf, so dass er von den Schülern nur schwer angenommen wird und sie sich auch sichtlich damit schwertun.« Lehrperson

## Technische Ausstattung

### Interaktive Whiteboards und Tablets

- Diese sollten in ausreichender Anzahl und mit zuverlässigem WLAN verfügbar sein, um Lernmethoden mit Hilfe digitaler Technologien zu fördern.

### Lade- und Aufbewahrungseinrichtungen

- Für die sichere Aufbewahrung und das Aufladen von Geräten sollten geeignete Lösungen vorhanden sein.

## Räumliche Gestaltung

### Vielfältige Lernzonen

- Es sollten unterschiedliche Zonen für verschiedene Aktivitäten existieren, wie ruhige Rückzugsorte, Gruppenarbeitsbereiche und Präsentationsflächen.

## Ausreichende Größe und Lichtverhältnisse

- Die Räume sollten groß genug sein, um nicht überfüllt zu wirken, und gut beleuchtet sein, um eine angenehme Lernumgebung zu schaffen.

»Wenn ich das mitnehme aus den Erfahrungen, wie ich die Schüler erlebt habe, dann bräuchten wir zunächst einmal deutlich mehr Fläche.« Lehrperson

## Pflege und Wartung

### Sauberkeit und Wartung

- Regelmäßige Reinigung und Instandhaltung der Möbel und Geräte sind notwendig, um die Lernumgebung attraktiv und funktional zu halten.

## Innovative pädagogische Konzepte

»Und wenn man sich dann gemeinsam an einen Tisch setzen würde und einmal *Tabula rasa* machen und alles neu aufstellen... Und solange das aber nicht da ist, kann man so viele Lernräume schaffen, wie man möchte.« Lehrperson

## Individualisiertes Lernen

- Selbstgesteuertes Lernen: Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit haben, ihre Lernorte und -methoden frei zu wählen, basierend auf ihren individuellen Bedürfnissen und Vorlieben.
- Differenzierung: Unterricht sollte differenziert gestaltet werden, um auf die verschiedenen Leistungsniveaus und Lernstile der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

## Projektbasiertes Lernen

- Interdisziplinäre Projekte: Fächerübergreifende Projekte fördern das vernetzte Denken und die Anwendung von Wissen in realen Kontexten.
- Lernbegleitung: Lehrerinnen und Lehrer sollten als Lernbegleiter fungieren, die die Schülerinnen und Schüler bei ihren Projekten unterstützen und ihnen helfen, ihre Ziele zu erreichen.

## Kooperative Lernformen

- Gruppenarbeit: Teamarbeit und kooperative Lernformen sollten gefördert werden, um soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit zu stärken.
- Peer-Learning: Schülerinnen und Schüler können voneinander lernen, indem sie sich gegenseitig unterstützen und ihr Wissen teilen.



## Integration digitaler Medien

- Digitale Lernplattformen: Einsatz von Plattformen, die den Zugang zu Lernmaterialien erleichtern und den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern fördern.
- Medienkompetenz: Schülerinnen und Schüler sollten im Umgang mit digitalen Medien geschult werden, um sie sicher und effektiv nutzen zu können.

## Fortbildung und Schulentwicklung

- Verpflichtende Fortbildungen: Regelmäßige und verpflichtende Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sind notwendig, um sie auf dem neuesten Stand der pädagogischen Forschung und Technologie zu halten. Dies gilt auch für die Gestaltung von räumlichen Lernsettings.
- Gesamtpädagogisches Konzept: Schulen sollten ein klares, gemeinsames pädagogisches Konzept entwickeln, das von der Schulleitung unterstützt und möglichst von allen Lehrerinnen und Lehrern vertreten und umgesetzt wird.

## Partizipation und Mitgestaltung

- Einbindung aller Beteiligten: Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sollten aktiv in die Gestaltung der Lernräume und die Entwicklung pädagogischer Konzepte einbezogen werden.
- Feedback-Kultur: Eine offene Feedback-Kultur hilft, kontinuierlich Verbesserungen vorzunehmen und die Bedürfnisse aller Beteiligten im Sinne des *Design Thinkings* zu berücksichtigen.

## Fazit

Die Einrichtung von Schulräumen und die Entwicklung pädagogischer Konzepte sollten flexibel, technisch gut ausgestattet und auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein. Innovative pädagogische Konzepte sollten individualisiertes Lernen, projektbasiertes und kooperatives Lernen sowie den Einsatz digitaler Medien fördern. Eine kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte und die aktive Beteiligung aller Beteiligten sind entscheidend für den Erfolg dieser Ansätze.

Die Einrichtung der Projekträume hat gezeigt, dass es wichtig ist, solche experimentellen Lernraum-Piloten zu installieren, um Erfahrungen zu machen, wie in Zukunft der Schulbau optimiert werden kann. Sicher gibt es nicht den einen Schulraum, der für alle Schülerinnen und Schüler optimal ist dazu sind die Schülerinnen und Schülern in ihren Lernstrategien und -möglichkeiten zu unterschiedlich. Doch hat sich bei den Projekträumen gezeigt, dass mit einer flexiblen Ausstattung und bei einer didaktisch sinnvollen Gestaltung der Lernszenarien diese Räume viele Optionen eröffnen und möglichst vielen Schülerinnen und Schülern mit ihren individuellen Lernzugängen gerecht zu werden. Um dieses Potenzial zu heben, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen von Schulverwaltung, Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schüle-

rinnen und Schülern. In Anbetracht der gesellschaftlichen Herausforderungen werden sich diese Anstrengungen allerdings lohnen.

## Literatur

Helfferrich, C. (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Helfferrich, C. (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: N. Baur, J. Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer, 559–574.

Kuckartz, U. (2016): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 3., überarb. Aufl. Weinheim; Basel: Beltz Juventa.

Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. Aufl. Weinheim; Basel: Beltz.

Stang, R. / Thissen, F (2023): Schulen für die Zukunft gestalten. Gutachten zur Entwicklung von räumlichen Lehr-Lernsettings für die Stadtmedienzentren Stuttgart und Karlsruhe (2. aktualisierte Version).